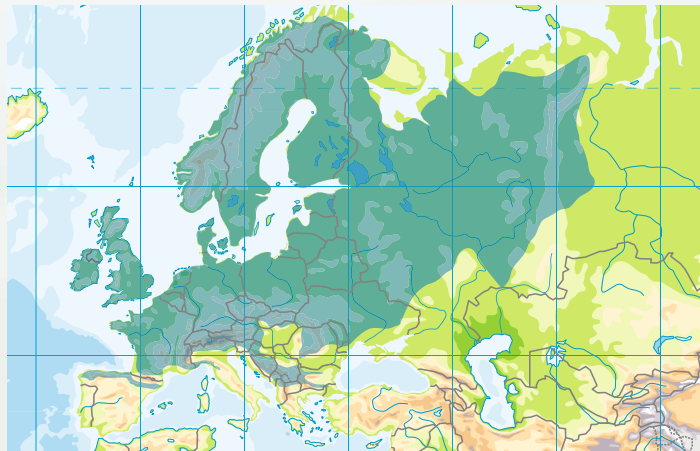


Verbreitung in Europa



Der Grasfrosch besiedelt ein riesiges Areal in Europa und kommt von Nordspanien, Norditalien und Teilen der südlichen Balkanstaaten über Frankreich und ganz Mitteleuropa bis nach Nordskandinavien und Russland vor. Auch die Britischen Inseln sind fast vollständig besiedelt, die Art fehlt aber im gesamten Mittelmeerraum sowie im Donaudelta. Nach Osten erstreckt sich ihr Areal über den Ural hinaus nach Asien bis in das westsibirische Tiefland und Nordkasachstan.



Aktuelles Verbreitungsgebiet des Grasfroschs in Europa und Asien



Grasfroschlaichgewässer in einem oberschwäbischen Moorgebiet

HERAUSGEBER

Deutsche Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde e.V. (DGHT)

Verantwortlich im Präsidium

und Redaktion: Dr. Axel Kwet, Fellbach

Kontakt: DGHT-Geschäftsstelle, N 4, 1
D-68161 Mannheim
Tel.: 0621 - 86 25 64 90
Fax: 0621 - 86 25 64 92
Mail: gs@dght.de
Web: www.dght.de

DGHT-Arbeitsgruppe Feldherpetologie und Artenschutz

Richard Podloucky, Isernhagen, Arno Geiger, Recklinghausen
Dirk Alfermann, Niedertaufkirchen

Text: Arno Geiger, Andreas Kronshage,
Martin Schlüpmann

Gestaltung: Darina Schmidt

Bildnachweis: Arno Geiger (1), Axel Kwet (2),
Andreas Meyer (2), Richard Podloucky (6),
Darina Schmidt (1), Benny Trapp (3).

Weitere Informationen und Lesetipps erhalten Sie unter
www.dght.de und www.feldherpetologie.de.

Wir danken unseren Sponsoren:

© DGHT 2017



Der Grasfrosch

Lurch des Jahres 2018



Der Grasfrosch Lurch des Jahres 2018



Der Grasfrosch gehört zu den häufigsten Amphibien Mitteleuropas. In der Roten Liste für Deutschland wird die Art als „ungefährdet“ eingestuft, obwohl sie in einigen Bundesländern bereits auf der Vorwarnliste steht oder als „gefährdet“ gilt. Im Tiefland und im Bergland wird sie allgemein als „sehr häufig“, in den Alpen als „häufig“ eingestuft. Die Rote-Liste-Einschätzung „ungefährdet“ gilt auch für die Schweiz und Liechtenstein sowie Luxemburg. In Österreich wird der Grasfrosch mit „Gefährdung droht“ bewertet. Der langfristige Bestands-trend über die letzten hundert Jahre zeigt in vielen Gebieten einen mäßigen Rückgang.

Steckbrief des Grasfroschs

- Wissenschaftliche Bezeichnung: *Rana temporaria*
- größter und kräftigster Vertreter unter den drei ähnlichen mitteleuropäischen Braunfröschen (Gras-, Moor- und Springfrosch)
- Kopf-Rumpf-Länge adulter Männchen meist zwischen 6,5 und 8,5 cm, die der Weibchen zwischen 7 und 9 cm
- Haut glatt, mit variabel gefärbter Oberseite, meist braun, rötlich, gelblich, grau oder olivfarben, mehr oder weniger kräftig dunkel gefleckt
- auf dem Rücken zwei prominente, parallel verlaufende Rückendrüsleisten
- stumpfe, leicht aufgewölbte Schnauze, im Profil mit einem deutlichen Knick
- Auge mit runder bis querovaler Pupille und goldgelber Iris
- Trommelfell nur wenig kleiner als das Auge (Durchmesser deutlich größer als beim Moorfrosch) und vergleichsweise weit vom Auge entfernt (Abstand größer als beim Springfrosch)
- Hinterbeine relativ kurz; kürzer als bei Moor- und Springfrosch
- Bauch gelblich weiß oder hellbraun bis rötlich, vor allem an Kehle und Brust mit grau- bis rostbraunen Flecken



www.feldherpetologie.de

www.dght.de

karch

ÖGH



Jahresaktivität und Fortpflanzung



Jahres- und Tagesaktivität

Die Jahresaktivität hängt stark von der geographischen Breite und der Höhenlage der Vorkommen ab. Im Flachland und in den niedrigen Mittelgebirgslagen Mitteleuropas beginnt die Aktivität der Grasfrösche je nach Wetterlage meist Mitte/Ende Februar bis Ende März, während sich der Aktivitätsbeginn in höheren Lagen um bis zu acht Wochen nach hinten verschiebt. Temperaturen ab etwa 5 °C, Regen oder eine hohe Luftfeuchtigkeit sind notwendig, damit im Frühjahr nennenswerte Zahlen von Grasfröschen auf die Wanderschaft zum Laichgewässer gehen. Der Grasfrosch ist außerhalb der Laichzeit vor allem nachtaktiv. Adulte Tiere leben in den Sommerquartieren verborgen und verlassen ihr Versteck nur bei guten (feuchtwarmen) Bedingungen für wenige Stunden am Tag. Das Ende der Jahresaktivität wird in der Regel im Oktober und November erreicht.

Fortpflanzung

Soweit die Tiere nicht schon im Laichgewässer überwintert haben, wandern sie im zeitigen Frühjahr in wenigen Tagen zum Laichplatz. Das Balz- und Laichgeschehen vollzieht sich meist im flachen Wasser am Ufer. Die dann tag- und nachtaktiven Grasfrösche versammeln sich zu wenigen bis zu vielen hundert Individuen an einer oder mehreren Stellen im Laichgewässer. Pro Weibchen wird ein Laichballen mit 700–3.000, maximal 4.500 Eiern abgesetzt. Die Dauer der Larvenentwicklung ist temperatur- und nahrungsabhängig. Je nach Witterung findet die Metamorphose frühestens ab Ende Mai, vor allem aber im Juni und Anfang Juli statt, in Hochlagen auch später. An Land wachsen die zunächst nur 8–15 mm langen Jungfrösche rasch heran. Die Geschlechtsreife erreichen die Männchen in vielen Regionen

schon im zweiten Jahr, die größeren Weibchen oft erst im dritten. Einzelne Grasfrösche können im Freiland weit über zehn Jahre alt werden, die durchschnittliche Lebenserwartung beträgt kaum mehr als sieben oder acht Jahre.



Laichgemeinschaft mit Laichteppichen

Nahrung, Feinde und Lebensraum



Nahrung und Feinde

Die vielfältige Nahrung des Grasfrosches wird vor allem vom Beuteangebot im Landlebensraum bestimmt. Insekten aller Art, Spinnentiere, Asseln, Tausendfüßer, Schnecken und Würmer gehören zur bevorzugten Beute. Feinde haben der Grasfrosch, seine Eier und Kaulquappen reichlich, zum Beispiel Fische, Molche, Marder, Füchse, Wildschweine, Eulen, Greifvögel, Reiher oder Störche.



Molche sind bedeutende Grasfroschlaichräuber

Lebensraum

Als Laichplätze dienen dem Grasfrosch nahezu alle Gewässertypen, ob stehend oder fließend, besonnt oder beschattet. Das Spektrum reicht von temporären Kleinstgewässern wie wassergefüllte Wagenspuren und Tümpel über langsam fließende Bäche und Gräben bis hin zu dauerhaft wasserführenden Weihern, Gartenteichen und Seen. Auch die Landlebensräume des Grasfrosches sind sehr variabel. Meist werden krautig-grasige Habitate deutlich bevorzugt, zum Beispiel extensiv bewirtschaftete Wiesen, aber auch lichte Laub- und Mischwälder, Waldlichtungen, Bachufer oder naturnahe Gärten.



Waldweiher in Brandenburg

Gefährdung



Lebensraumzerstörung ist ein gravierender Gefährdungsfaktor – dazu gehören unter anderem Veränderungen durch die moderne Landwirtschaft

Wichtige Gefährdungsursachen

Der Grasfrosch ist vor allem durch die Zerstörung und Veränderung seiner Lebensräume gefährdet. Bedeutende Gefährdungsursachen sind:

- Habitatverluste durch starke Flächennutzung, intensive Landwirtschaft mit Eintrag umweltschädlicher Stoffe wie Pestizide und Düngemittel; Kalken von Teichen speziell in der Fischereiwirtschaft
- Grundwasserabsenkungen, damit Austrocknung feuchtnasser Lebensräume und frühes Austrocknen von Gewässern zum Sommer hin, Trockenfallen von Gewässerrandbereichen bereits im Frühjahr
- Isolierung von Vorkommen durch Zerschneidung der Landschaft zum Beispiel durch Straßen und Siedlungsneubau
- Erhebliche direkte Verluste durch Straßentod vor allem zur Zeit der Laichwanderung, der Herbstwanderung sowie der Abwanderung metamorphosierter Jungtiere
- Infektionen mit potenziell gefährlichen Erregern wie *Ranavirus* oder Chytridpilz



Für viele Wildtiere ist der Straßentod ein erheblicher Gefährdungsfaktor, so auch für den Grasfrosch

Schutz



Wichtige Schutzmaßnahmen

Für den Grasfrosch gibt es keine gezielten Schutzprogramme. Langfristig ist ein ausreichendes Angebot an Laichgewässern und Landlebensräumen von größter Bedeutung. Die Art profitiert von verschiedenen Maßnahmen für andere, meist gefährdete Arten wie:

- Neuanlage von Kleingewässern sowie Pflege und Erhalt von bestehenden Gewässern in einer reich strukturierten Kulturlandschaft
- kleinräumiger Wechsel von Offenland und Wald, bestehend aus extensiv genutztem Grünland und Äckern mit Rand- und Gebüschstreifen, Waldsäumen, Hecken, Feldgehölzen sowie Brachen und Kleingewässern
- gute Vernetzung der Wasser- und Landlebensräume mit einer hohen Dichte an Kleingewässern, die den Aktivitätsradien und Wanderleistungen der Art entspricht
- tierschonende Unterhaltungsarbeiten bei der Graben-, Böschungs- oder Straßenrandstreifenmähd, frühestens ab Ende Juli nach Abwanderung der frisch metamorphosierten Grasfrösche aus ihrem Laichgewässer
- Sicherung von Gullys, Entwässerungssystemen, Licht- und Versorgungsschächten im Siedlungsraum durch Abdeckung mit engmaschigen Gitterrosten oder Einbau von Leitblechen
- im Straßenbau Einsatz von Schräg- statt Hochbordsteinen, die eine Überwindung der Bordsteinkanten ermöglichen



Abdecken und Einzäunen von Schächten bewahrt Tiere vor dem Absturz